

Ein Gentleman hört auf

Biel Der freisinnige Peter Moser tritt Ende Juni aus dem Bieler Stadtrat aus. Vor 25 Jahren ist der damals 45-jährige durch Zufall ins Stadtparlament gewählt worden. Seither hat ihm die Politik nur selten den Appetit verdorben.

Deborah Balmer

Der Zentralplatz, die Schiffplände mit dem Platz am See, der Orpundanschluss der neuen Autobahn: Mit dem Bieler FDP-Stadtrat Peter Moser könnte man sich an so manchem Ort in der Stadt zum Gespräch treffen. Der 70-Jährige schaltete und waltete ein Vierteljahrhundert lang in der Bieler Politik und hat in all den Jahren zu vielen Neuerungen beigetragen. Wenn er durch Biel spaziert, was er zusammen mit seiner Frau gerne und oft tut, fühlt er sich an vielen Ecken unweigerlich an sein politisches Schaffen erinnert. Beim Zentralplatz beispielsweise, zu dessen Bau er beitrug. Bekanntlich musste der Platz damals pünktlich zur Expo.02 neu gestaltet werden. Doch kurz zuvor wäre das Projekt fast zum Scheitern verurteilt gewesen.

Peter Moser bestellt auf dem «Zenti» im Café Arcade einen Kaffee und erinnert sich: Eine Woche lang habe er damals kurz vor der entscheidenden Stadtratssitzung täglich mit dem damaligen Baudirektor Ueli Haag telefoniert. Es galt, das Geschäft Zentralplatz so zu verändern, dass es im Stadtrat eine Chance hatte. Moser, der zu dieser Zeit Geschäftsprüfungskommissions-Präsident (GPK) war und Ueli Haag, der verstorbene linke Baudirektor, erreichten ihr Ziel. Natürlich hatten noch andere, wie etwa der damalige Stadtpräsident Hans Stöckli (SP), dazu beigetragen, aber eben auch der freisinnige Moser. Dem Bau des Zentralplatzes, der später Preise gewann, stand auch dank ihm nichts mehr im Weg.

Die «gute Zeit» vor der Expo
Überhaupt sei das damals eine gute Zeit gewesen. Vor der Expo hatten die Bieler Stadträte plötzlich ein gemeinsames Ziel. Es galt, Entscheidungen zu treffen, zu handeln. Vorbei war die Zeit, als man sich in den 90ern im Parlament irgendwie gegenseitig blockierte und nicht vorwärtskam. Etwas, was dem Unternehmer – er war jahrzehntelang Geschäftsführer und Besitzer von Funicar – entspricht. Moser ist kein Idealist, der Räucherstäbchen anzündet und von einer besseren Welt träumt. «Ich bewege gerne etwas», sagt er, zu dessen wichtigsten Themen die



«Wenn es nicht mehr kribbelt, wirkt es arrogant»: Peter Moser war bei besonders wichtigen Reden auch nach einem Vierteljahrhundert noch aufgeregt, was er als gutes Zeichen wertete. Matthias Käser

Verkehrspolitik zählt. Lange Stadtrats-Voten, die in seinen Augen zu nichts führen, sind ihm ein Graus. Leider habe sich der Stadtrat seiner Meinung nach in

«Ein angenehmer Mensch, ein vielseitig interessierter Zeitgenosse.»

Erich Fehr, Stadtpräsident (SP)

letzter Zeit wieder etwas von der Sachpolitik wegentwickelt, sagt er. Was er bedauere.

Über all die Jahre hat ihm die Politik immer grosse Freude bereitet, besonders auch die Zeit in der GPK, wo man wirklich etwas

bewirken könne, sogar ein wenig zum Exekutivpolitiker werde. Die Leute freuten sich auch über ihn: Ein angenehmer Mensch sei er, ein vielseitig interessierter Zeitgenosse und ein spannender Gesprächspartner, sagt Stadtpräsident Erich Fehr (SP) und ergänzt: «Moser ist einer der besten Lobbyisten unserer Stadt und der Region, der zu Vertretern aus allen politischen Lagern den Draht findet.» Andere beschreiben ihn als grossgewachsenen Gentleman, der immer ruhig bleibt im Ton. Parteikollege und Stadtrat Peter Bohnenblust sagt über ihn: «Seine Voten und Vorstösse im Bieler Stadtrat waren immer wohl überlegt, nie verletzend.»

Als Peter Moser Ende der 90er-Jahre fast zufällig in den Stadtrat gewählt wurde, sass Fehr noch nicht im Parlament. Später waren sie beide in der GPK, Moser bezeichnet Fehr auch deshalb als

einen der wichtigen politischen Weggefährten. 1992 war es, als FDP-Stadtrat Peter Bohnenblust, er ist noch länger im Stadtrat als Moser, zu ihm sagte: «Ärgere dich

«Wenn ich nicht in der Region lebte, würde ich hier Ferien machen.»

Peter Moser, FDP-Politiker

nicht über Dinge, steige lieber selber in die Politik ein und handle.» Gesagt, getan. Drei Neulinge schafften es mit gleich vielen Stimmen auf den letzten Platz der FDP-Liste. Weil es ein anderer FDPler in den Gemeinderat

schaffte, musste nicht das Los entscheiden.

«Hallo Ruedi!»

In ruhigem Ton erzählt Peter Moser aus 25 Jahren Stadtpolitik. «Hallo Ruedi!», «Tschou Patrick!», «Salut Pierre-Yves!», immer wieder grüsst er nebenbei Bekannte, die an diesem Morgen über den Zentralplatz schreiten. Dass er gut vernetzt ist, merkt man. Geholfen hat ihm stets, dass er über all die Jahre neben seinem Stadtratsamt auch Grossrat war, was er weiterhin bleibt. «Meinem Netzwerk habe ich zu verdanken, dass ich manchmal politisch etwas erreichte, ohne dafür einen Vorstoss eingereicht zu haben», sagt Moser, der auch mitverantwortlich ist, dass ein Teil des Campus Biel/Bienne dank dem Kompromiss mit Burgdorf in der Stadt angesiedelt wird. Er ist keiner, der sich in den Vordergrund drängt.

Er schafft es mit bescheidener Art, dass ihm die Menschen zuhören. Im Verlauf des Gesprächs erzählt er, dass ihm die Eröffnungsrede zur neuen Legislatur im Grossen Rat regelrecht auf den Magen geschlagen hat, ihm so lange den Appetit verdarb, bis er die Rede gehalten hatte. Erfolgreich natürlich. «Das gilt auch für den Stadtrat, bis zuletzt hat es immer gekribbelt, wenn ich ans Rednerpult schritt.» Wenn es nicht mehr kribble, wirke man arrogant, ist der 70-Jährige überzeugt, der bekannt ist als Fan der Stadt Biel und der Region. «Wenn ich nicht hier leben würde, würde ich hier Ferien machen», sagt er und schwärmt von ein paar tollen Wanderungen in der Gegend.

Stefan Kaufmann, Bieler FDP-Fraktionspräsident, sagt, er sei vor rund 20 Jahren wegen Moser in die Politik eingetreten und habe von seiner enormen politischen Erfahrung profitiert. «Er hat das Talent, Tendenzen in der Politik sehr früh zu erkennen und entsprechend darauf zu reagieren», sagt Kaufmann, und ergänzt, dass dieser in all den Jahren auch ein guter Freund geworden sei. In der Fraktion habe er mit seiner ausgleichenden Art am Ende hitziger Diskussionen oft die richtigen Lösungsansätze bereit gehabt, um gordische Knoten zu lösen.

Weniger gut lief es ihm mit dem Bieler Bahnhofplatz, der vom Volk abgelehnt wurde. «Ein Schandfleck für Biel!», beschreibt er den Platz.

Für einen Freisinnigen vielleicht untypisch, war ihm die Umwelt schon früh ein Anliegen. Als Fuhrhalter dachte er stets über alternative Energien nach, probierte Gas- und Elektroantriebe aus.

Ein Stück Freiheit

Nun freut er sich auf ein Stück Freiheit, das er, der bekennende ÖV-Fan, mit seiner Frau auf vielen Spaziergängen, Wanderungen und Reisen geniessen will. Stets war seine Agenda vorgegeben. Nun tritt er etwas kürzer. Das Politikerauge verliert er dabei garantiert nicht: Noch immer am Zentralplatz blickt er im Gespräch am Kontrollgebäude hoch und sagt: «Manchmal träume ich noch immer von einem Hotel in diesem Haus mit einer Brasserie im Erdgeschoss.»

Reklame

OYSTER PERPETUAL
DATEJUST 31



ROLEX

Villiger

UHREN SCHMUCK
Collègasse 12
2502 Biel
032 322 72 77